

Heute:
**Die besten
Esstische**

Ewige Ruhe und Gleichgewicht

Ein besonderes Projekt wurde in St. Gerold umgesetzt: die Erweiterung des Friedhofs, der den Ansprüchen der Gemeinde nicht mehr gerecht wurde.



UNIVERSELLE BOTSCHAFT Das Kriegerdenkmal wurde durch ein „Denkmal der Opfer der Gewalt“ ersetzt. Es erhielt eine Inschrift mit universellem Charakter: „Jedem Menschen seine Würde“.



GEMEINSAMER GRABSTEIN Ein gemeinsamer, 70 Meter langer Grabstein für eine ganze Gemeinde ist eine der Besonderheiten des Friedhofs in St. Gerold.



LEHMSKULPTUREN Zusätzlich zu den 52 Gräbern entstand ein Kindergrab, das Platz für die Erweiterung bietet. Daneben wurde eine Lehmplastik für Kerzenlichter errichtet.

Ewige Ruhe und Gleichgewicht

Ein besonderes Projekt wurde im Großen Walsertal umgesetzt: die Erweiterung des Friedhofs St. Gerold, der den Ansprüchen der Gemeinde nicht mehr gerecht wurde. Diese einzigartige Ruhestätte aus Lehm, vom Lehmbauexperten Martin Rauch geplant und umgesetzt, geht auf das Jahr 1994 zurück und war die erste ihrer Art in Lehm- und Ziegelbau. Folgerichtig wurde derselbe Experte mit der Neuplanung und Umsetzung im Jahre 2023 betraut. Die ursprüngliche Ruhestätte in St. Gerold war, so Martin Rauch, eine echte Pionierarbeit.

Text: Klaus Feldkirchner | Fotos: Nicolas Felder

Diese Pionierarbeit sind mittlerweile 18 weitere gefolgt. Was St. Gerold so einzigartig macht? Das ist zum einen ein gemeinsamer, 70 Meter langer Grabstein für eine ganze Gemeinde. Zum anderen ist es das beim Bau verwendete Material: Lehm aus der Umgebung. Einer der Initiatoren dieses Projekts war Pater Nathanael von der Propstei St. Gerold. Sein damaliger Ansatz: die Gleichheit aller. „Deshalb ist Lehm hier nicht mehr nur Baumaterial, sondern wird vielmehr zum Symbolmaterial“, erklärt Martin Rauch. An der Lehmwand sind geschmiedete Stahltafeln mit den Namen und Daten der Verstorbenen be-

festigt. Da der Friedhof zu klein zu werden drohte, wurde im Frühling 2023 mit seiner Erweiterung begonnen. In einem intensiven Planungsprozess, in dem neben den Planer(inne)n und Architekt(inne)n auch Bürger(innen) von St. Gerold und Pater Martin sowie Pater Christoph von der Propstei involviert waren, wurde eine für alle tragfähige Lösung erarbeitet. Die Methode, die das Team um Rauch anwendete, war das u.a. von ihm entwickelte „Claystorming“, aus den Begriffen „Clay“ (engl.: Ton) und „Brainstorming“. „Was aber ist das Besondere an dieser Methode?“, wollen wir vom Lehm- und Ziegelbauexperten wissen. Beim „Claystorming“ fertige er im Vor-

aus ein Tonmodell für den Prozess, an dem alle Beteiligten mitarbeiteten. Gemeinsam mit seiner Kollegin Anna Heringer hat Rauch, der u.a. an der ETH Zürich unterrichtet, diese Methode entwickelt. Sie rege dazu an, auf eine etwas andere Art an einen Entwurfsprozess heranzugehen und neue Wege der Kreativität und der räumlichen Konzeption auszutesten. So entsteht Zug um Zug ein dreidimensionales Modell, in dem man die Wirkungen und Beziehungen der einzelnen Elemente zueinander erarbeite. „Wir kamen also nicht mit fertigen Plänen, sondern mit einem Modell, das schnell ange-



FORTSETZUNG auf Seite 6

FORTSETZUNG der Geschichte **Ewige Ruhe und Gleichgewicht** von Seite 5



„In der liturgischen Tradition **kehrt ein Körper zu dem Boden zurück, aus dem er erschaffen wurde.** Auch die Materie einer Stampflehm-Grabmauer kehrt dorthin zurück, um Ruhe und Gleichgewicht zu schaffen.“

Martin Rauch
Lehmbaupionier

1

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Friedhoferweiterung Propstei St. Gerold
Bauherrschaft	Pfarr St. Gerold, in enger Abstimmung mit der Propstei St. Gerold www.propstei-stgerold.at
Architektur	Martin Rauch in partizipativem Austausch mit der Pfarre und der Propstei, www.lehmtonerde.at
Fachplanung	Gestalterische Planung: Lehm Ton Erde Baukunst, Schlins; Konstruktive Planung: Thomas Groß, GROSS plan+bau, Thüringerberg
Bauleitung	Thomas Groß, GROSS plan+bau, Thüringerberg
Planung	09/2022 - 06/2023
Ausführung	07/2023 - 10/2023
Friedhofsfläche	rd. 600 m ²
Bauweise	Fundament für Gehwege und Stampflehm in Stahlbeton-Bauweise; Pflasterung mit Kleinsteinen aus Granit im Segmentbogen verlegt; Stampflehmabauwände vor Ort; Stampflehmplastiken vorgefertigt
Ausführung	Stampflehmabauwände und Lehmplastiken: Lehm Ton Erde Baukunst, Schlins; Erdbau- und Baumeisterarbeiten: BSG, Thüringerberg; Pflasterer: Mallitsch, Bludenz; Gartenbau: Müller, Thüringen
Baukosten	300.000 Euro

passt wurde“, erklärt Rauch. Er bezeichnet das „Claystorming“ als Partizipationsprozess, bei dem die Involvierten auf Augenhöhe zusammenarbeiten.

Erweiterung ohne Überfüllung

Ein zentraler Aspekt für Rauch war eine Friedhofserweiterung, die den bebauten Raum nicht überfüllen sollte. In diesem Zuge entstanden zwei neue Lehmwände; das Kriegerdenkmal wurde ersetzt durch ein „Denkmal der Opfer der Gewalt“. Zusätzlich war eine passende Inschrift auf diesem Denkmal vorgesehen, die universellen Charakter haben sollte. Nach langem Recherchieren und vielen Gesprächen fiel die Wahl auf die Satzellipse „Jedem Menschen seine Würde.“ Die Wortfolge beinhaltet alle Aspekte dieses heiklen Themas, so Martin Rauch. Und: „Das Denkmal ist allen Opfern jedweder Gewalt gewidmet“. Grund für die Erweiterung war der Platzmangel am alten Friedhof. Neben der Versetzung der Denkmäler wurden zwei Urnenwände aus Lehm errichtet, durch die 40 Urnengräber und 12 Gräber für Erdbestattungen dazugewonnen wurden. Zusätzlich entstand ein Kindergrab, das zusätzlichen Platz für eine Erweiterung bietet. Die einzelnen Elemente bestehen – so wie die ursprünglichen Bauteile – aus erodiertem Material aus dem Walsertal und dem Walgau, also aus der Region. Im Zuge der Ver-

größerung wurden außerdem alle Wege saniert, die im Laufe der Zeit unterschiedliche Niveaus aufgrund von Bodensenkungen durch die Gräber aufwiesen. „Insgesamt wurde der Friedhof auf den neuesten Stand gebracht“, erklärt Martin Rauch. Der parkähnliche Charakter des ursprünglichen Friedhofs blieb jedoch erhalten.

Ewige Ruhe und Gleichgewicht in der physischen Welt

Was 1994 mit diesem Pionierprojekt begann, fand zahlreiche Fortsetzungen in weiteren Friedhofsprojekten. In der liturgischen Tradition kehre ein Körper zu dem Boden zurück, aus dem er erschaffen wurde. Und auch die gesamte Materie einer Stampflehm-Grabmauer werde eines Tages in den Boden zurückkehren, um ewige Ruhe und ein Gleichgewicht in der physischen Welt zu schaffen, so Rauchs Credo. Für ihn stellen Lehm, Ton und Erde symbolisch eine Dreierbeziehung dar. Lehm stehe für die technische Umsetzung und das Handwerk. Ton sei das Symbol für Architektur, Schönheit und Gestaltung. Die Erde diene als Symbol für das ökologisch Gesunde. Und diese drei Aspekte müssten in einem ausgewogenem Verhältnis zueinander stehen. Diese Prinzipien sieht er in seinen Friedhofsprojekten, unter anderem in St. Gerold, Will, Batschuns, Hergiswil, Bremen und weiteren verwirklicht.



2

1 Gemeinsam und individuell: An der allen Gräbern gemeinsamen Lehmwand sind geschmiedete Stahltafeln mit den Namen und Daten der Verstorbenen befestigt.

2 Claystorming: In einem intensiven Planungsprozess wurde eine für alle passende Lösung für die Friedhofserweiterung erarbeitet. Die angewendete Methode war das u. a. von Rauch entwickelte Claystorming.

3 Parkähnliche Ruhestätte: Bei der Erweiterung wurde der Friedhof nicht nur vergrößert, sondern auch saniert. Der parkähnliche Charakter der ursprünglichen Ruhestätte blieb erhalten.

4 Erweiterung: Die Denkmäler wurden versetzt, außerdem wurden zwei Urnenwände aus Lehm errichtet. So wurden 40 Urnengräber und 12 Gräber für Erdbestattungen dazugewonnen.



4



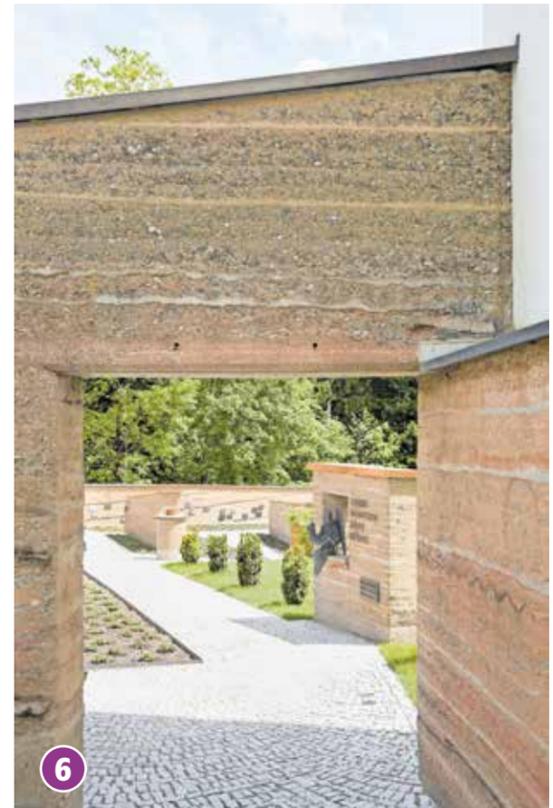
5



3

5 Sanierung der Wege: Im Zuge der Vergrößerung des Friedhofs wurden alle Wege saniert. Sie wiesen nach vielen Jahren unterschiedliche Niveaus aufgrund von Bodensenkungen durch die Gräber auf.

6 Heimische Baustoffe: Die Baumaterialien bestehen aus erodiertem Material der Region und stammen aus dem Walsertal und dem Walgau. Das entspricht der ursprünglichen Intention von Martin Rauch.



6